

Der Einzige
Jahrbuch der Max Stirner Gesellschaft

Band 6 / 2013

Freiheit und Ethik bei Max Stirner

Der Einzige

Jahrbuch der Max Stirner Gesellschaft

Herausgeber: Bernd Kast

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Ferruccio Andolfi
Parma/Italien

Prof. Dr. Wolfgang Eßbach
Freiburg i. Br./Deutschland

Prof. Dr. Nikos Psarros
Leipzig/Deutschland

Univ. Prof. Doz. Ing. Mag. Dr. Gerhard Senft
Wien/Österreich

Prof. Dr. Adriana Conceição Guimarães Veríssimo Serrão
Lisboa/Portugal

Prof. Dr. Jean-Claude Wolf
Fribourg/Schweiz

Bernd Kast (Hrsg. von Band 6 des Jahrbuchs)

Freiheit und Ethik bei Max Stirner

Copyright © by Verlag Max Stirner Archiv / edition unica Leipzig 2014

Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages und der
AutorInnen.

Alle Rechte vorbehalten.

Bernd Kast (Hrsg. von Band 6 des Jahrbuchs)

Freiheit und Ethik bei Max Stirner

1. Auflage

Satz & Umschlag: Kurt W. Fleming

ISBN 978-3-933287-63-2

ISSN 1435-0432

Inhalt

Bernd Kast / Kurt W. Fleming	
Editorial	7
Bernd Kast	
Einleitung	8
Rainer Schäfer	
Das Gesetz des Eigners – Freiheit bei Max Stirner	11
Bernd Kast	
Rechtfertigt Stirner Mord, Selbstmord, Inzest und Prostitution?	
Überlegungen zu provozierenden Aspekten von Stirners Ethik . . .	28
Bernd Kast	
„Prachtvolle Lektüre“ und sonst nichts?	
Paul Mongrés widersprüchliche Leseerfahrungen	
mit Stirners „Einzigem“	45
Elmo Feiten	
Ethik in der Stirner-Rezeption Saul Newmans	53
Maurice Schuhmann	
Max Stirner als Vorbild für André Gides „L’Immoraliste“	62
Rezensionen	74
Elmo Feiten	
Rezension von Saul Newmans Aufsatzsammlung „Max Stirner“ . .	74
Frank-Christian Hansel	
Der Einzige und Der Einzelne	79
Dokumentationen	87
Bernd Kast	
Stirners großes (und kleines) Ich in seinem „Einzigem“	87
Maurice Schuhmann	
„Der Einzige und sein Eigentum“ – „L’Unique et sa propriété“ . .	92

Joanna und Adam Gajlewicz Bemerkungen der Übersetzer zur polnischen Übersetzung von Stirners „Einzigem“	101
Kurt W. Fleming / Bernd Kast Max Stirner schreibt an Joseph Stargardt	106
Die AutorInnen	110
Personenregister	111

Editorial

Dies ist das letzte Jahrbuch der Max-Stirner-Gesellschaft.

Wahrscheinlich ist Ihnen aufgefallen, dass eine Namensänderung stattgefunden hat: Unsere Organisation nennt sich jetzt *Max-Stirner-Freunde*. Der Grund dafür ist einfach: Die Max-Stirner-Gesellschaft gibt es nicht mehr, sie hat sich im September 2012 auf ihrer Jahrestagung wegen mangelnden Interesses aufgelöst. Mangelndes Interesse wohl gemerkt *nicht* an Stirner selbst, das ist nach wie vor stark vorhanden, wie uns Anfragen bestätigen, was Publikationen belegen usw., sondern mangelndes Interesse an den organisatorischen Aufgaben: der Planung und Durchführung einer jährlichen Sitzung und Tagung, den Aufgaben eines Kassenwarts, der Buch- und Protokollführung usw. ...

Wir haben beschlossen, die Arbeit mit reduziertem Engagement und weniger bürokratischem Aufwand weiterzuführen. Konkret heißt das: Wir aktualisieren auch weiterhin die Stirner-Bibliografie im Internet, ab jetzt allerdings unter dem Dach des Max-Stirner-Archivs. Wir versuchen auch in Zukunft das Jahrbuch herauszubringen, wobei noch unklar ist, in welcher Form: ob wie bisher als Buch, vertrieben über den Verlag Max-Stirner-Archiv / edition unica, oder als „book on demand“. Letztlich ist das auch eine Frage unserer finanziellen Möglichkeiten. Gerne versuchen wir auch Ihre Vorstellungen und Wünsche zu berücksichtigen und in unsere Überlegungen und Entscheidungen einzubeziehen.

Die meisten Beiträge dieses Jahrbuchs wurden auf unserer Jahrestagung in Bonn 2012 vorgetragen und diskutiert und liegen jetzt in überarbeiteten Fassungen vor.

Bernd Kast

(Jahrbuch-Herausgeber)

Kurt W. Fleming

(Max Stirner Archiv Leipzig)

Einleitung

Wer über Freiheit redet, redet immer auch über Ethik: Frei sein von Bevormundung, frei sein von Vorschriften, frei sein von Gewalt und Unterdrückung, man spricht von Freiheitsbeschränkung oder gar von Freiheitsberaubung, man möchte frei sein von Schmerzen und Leid usw. Diese *Freiheit von* etwas lässt sich meist schnell erkennen und leicht nennen – im Gegensatz von *Freiheit zu* etwas, die sich oft als komplexer, problematischer, sperriger darstellt.

In der barocken Emblematik gibt es dafür das Bild vom Vogel im Käfig mit dem Lemma „Gefangen und doch frei“: Gefangen (und dadurch seiner Freiheit beraubt), zugleich aber sicher (vor den gierigen Krallen der Katze) und versorgt (mit Futter und Wasser) und damit sorglos und frei von Angst und Not. So sei der Mensch, heißt es dann im Epigramm, gefangen im Glauben an Gott und seinen Geboten, aber gleichzeitig beschützt vor Irrewegen und Höllenqualen.

Während bei *Freiheit von* die Entscheidungen getroffen sind, jedenfalls leicht getroffen werden können, ist der Mensch bei *Freiheit für* meist vor die Wahl gestellt, sich so oder so zu entscheiden. Wobei letztlich jede Entscheidung komplementär ist: Wer sich gegen das Recht auf Selbstmord entscheidet, entscheidet sich für das Leben – und umgekehrt.

Wer sich wie Stirner für das Recht entscheidet, sein Leben selbst beenden zu können, entscheidet sich gleichzeitig gegen Bestimmungen von „oben“ (Staat, Gesetz, Kirche, Gott), die ihm dieses Recht absprechen. Stirner beantwortet die Frage *frei wofür?* in gewohnter Radikalität:

Was nützt Dir auch eine Freiheit, wenn sie nichts einbringt? Und wärst du von allem frei, so hättest Du eben nichts mehr ... (EE 163).

In seinem Beitrag stellt Rainer Schäfer Stirners Sittlichkeit mit dessen Insistieren auf Selbstbefreiung dar. Die nehme sich „hedonistischen Selbstgenuss“ zum Ziel, ein Ziel, das Schäfer als „das individuelle Gesetz“ des Eigners definiert. Grundsätzlich unterscheidet er bei Stirner drei unterschiedliche Arten von Freiheit:

- negative spezifizierende Freiheit, d. h. Freiheit, sich von etwas abwenden zu können (Glaubensfreiheit)
- Freiheit als generelle Nichtung durch das Ego, d. h. Freiheit, alles zu verneinen
- Gewalt und Allmacht des Ich.

Schäfer weist zurecht auf die ethische Problematik von Stirners Freiheitsbegriff, etwa seinen Gewaltbegriff, hin, indem er Kants ethische Forderungen im Gegensatz zu denen Stirners für verallgemeinerbarer ansieht.

Kast versucht Stirners ethische Intentionen zu verstehen vor dem Hintergrund von dessen radikalem Autonomieanspruch in Abkehr von Hegels Macht der Idee. Wer wie Stirner frei von Voraussetzungen philosophieren möchte, wird dadurch frei für bisher nicht Gedachtes und Gesagtes. Wer wie Stirner frei sein will von tradierten Werten, Moralvorstellungen und Vorschriften, gewinnt die Freiheit für das Entgegengesetzte, die Selbst-ver-Wertung, das „Wohlergehen (Hedone) der Epikureer“ (EE 33).

Zwei weitere Beiträge greifen die Ethik-Thematik auf:

Elmo Feiten beschäftigt sich kritisch mit Paul Newmans Darstellung von Stirners Ethik vor allem im Rekurs auf Foucault. Er zeigt auf, dass Newman dabei weder Stirner noch Foucault gerecht wird. Gleichzeitig kritisiert er aber auch die Unzulänglichkeiten des Ethik-Verständnisses beider Philosophen.

Maurice Schuhamns Beitrag über Gides Roman „L'Immoraliste“ zeigt, wie Gide, beeinflusst von Stirner und Nietzsche, seinen Protagonisten Michel eine eigene, von der Gesellschaft unabhängige bzw. ihr entgegengesetzte Moral vertreten lässt.